

Redaktion:
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
Für die vier Mal gespaltene Zeitungs-Beile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 203.

Hirschberg, Mittwoch, den 1. September 1886.

7. Jahrg.

Hundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. August. Se. Maj. der Kaiser nahm heute auf Schloß Babelsberg den Vortrag des Grafen Perponcher entgegen, empfing einige Militärs und arbeitete mit dem Civil-Cabinet. Am Nachmittag sahen die Kaiserlichen Majestäten einige angesehenere Personen als Gäste bei sich zum Diner. Gestern hatte Se. Majestät der Kaiser auf Schloß Babelsberg auch den Reichskanzler Fürsten Bismarck, nach dessen Rückkehr nach Berlin, zum Vortrag empfangen. — Soweit bis jetzt bestimmt, werden die Kaiserlichen Majestäten morgen Nachmittag von Schloß Babelsberg nach Berlin übersiedeln und bis zu ihrer Abreise nach Straßburg u. auch im hiesigen königlichen Palais verbleiben.

—* Der König von Portugal ist heute nach Dresden abgereist.

—* Die Ergebnisse der Zusammenkunft des Fürsten Bismarck mit dem Minister von Siers in Franzensbad sind, wie von wohlunterrichteter Seite verlautet, durchaus befriedigend. Die Kaiserliche Majestät werden mit der Thatsache der Unabhängigkeit des Bulgarenvolkes an den Fürsten Alexander rechnen. Rußland wird eine besondere Stellung zu Bulgarien eingeräumt. Die Abreise russischer Officiere, welche Führerstellen im bulgarischen Heere übernehmen sollten, unterbleibt.

—* Ueber das wahrscheinliche Programm der künftigen Reichstags-Session verlautet gerüchtele Weise, daß auch die Erneuerung des Militärseptennats zu den Bestandtheilen desselben gehören werde. Eine Verschiebung dieser Angelegenheit auf die Winter-Saison 1887/88 erscheint nicht thunlich, weil im Falle der Ablehnung alsdann die Zeit fehlen würde, auf's Neue sich an das Volk zu wenden und mit einem anderen

Reichstage das Gesetz zu vereinbaren. Auch das Militär-Septennat, welches bis zum 31. December 1881 dauerte, wurde schon im Frühjahr 1880 erneuert.

Stolp, 24. August. Am Sonntag Nachmittag hat der zwölfjährige Eigenthümersohn Gumz zu Horst den Eigenthümersohn Friedrich Braun mit dem Jagdgewehr erschossen. Gumz hatte das Jagdgewehr stillschweigend von seinem Platz hinter dem Ofen in Abwesenheit der Eltern hervorgeholt und zunächst auf in der Nachbarschaft spielende Kinder mit Zündhütchen auf dem Piston eines Laufs abgedrückt. Als er aber ein drittes Zündhütchen auf dem Piston des anderen Laufs abdrückte, zerschmetterte eine volle Schrotladung dem Friedrich Braun das Gehirn, so daß derselbe augenblicklich todt war.

Seehausen, 23. August. Einen Schatz fanden die Knechte des Rittergutsbesizers Schulz auf Pinnow vor einigen Tagen beim Pflügen. Er besteht aus einem Gefäß mit Zinndeckel, in welchem sich ein Trauring, mehrere Siegelringe, zwei Ketten, Armbänder und 90 Münzen von der Größe eines Zweihalersstückes mit der Jahreszahl 1626, alles von schwerem Golde, befanden. Die Schmuckfachen sind mit den Buchstaben A. v. H. und V. v. H. gezeichnet. Anscheinend sind die Sachen während des 30jährigen Krieges an der Fundstelle vergraben worden.

Zerichow, 24. August. Der Maurer W. Schröder hier hat wegen eines kleinen häuslichen Streites seinen eigenen Schwiegervater, den Zimmermann Julius Rothfeldt, mit einem armdicken Knüttel auf der Stelle erschlagen; der Schädel war gräßlich zertrümmert. Der Bruder des Erschlagenen, der Hilfe leisten wollte, wurde ebenfalls zu Boden geschlagen und ihm der Rücken zertrümmert. Der Tod trat nach wenigen Minuten ein. Der Unmensch wurde verhaftet.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. Aug. Bei Mödling fand ein Eisenbahnzusammenstoß statt, wobei, soweit bisher festgestellt ist, 7 Personen getödtet und 22 schwer verwundet wurden.

England.

London, 29. August. Die anlässlich der Verurtheilung des Socialisten Williams angekündigte Monstreversammlung hat heute Nachmittag 5 Uhr auf dem „Trafalgar Square“ stattgefunden. Zu derselben trafen aus verschiedenen Stadttheilen Züge von Socialisten ein, wobei die Musik die Marschallspiele. Mehrere Reden wurden gehalten und Resolutionen angenommen, in welchen die Freilassung Williams gefordert und die Nothwendigkeit der Emancipation der Arbeit, sowie das Recht der Arbeiter, die Mittel zur Production selbst zu besitzen, verlangt wurden. Die Polizei war zu Fuß und zu Pferde in großer Zahl in der Umgebung des „Trafalgar Square“ aufgebogen, es kam jedoch keine Unordnung vor.

Griechenland.

Athen, 30. Aug. Durch das am Freitag stattgehabte Erdbeben wurden die messenischen Städte Filistra, Gargoliano, und die arkadischen Dörfer Ksariffa, Choremis vollständig zerstört, viele andere Städte und Dörfer litten mehr oder weniger schwer. Gegen 80 Personen sind bei dem Erdbeben umgekommen, in Filiatra 20, in Gargoliano 16, in Logudissa wurde eine große Anzahl Personen verletzt. Ein Kriegsschiff mit Aerzten, Arzneien, Zelten und Lebensmitteln, sowie eine Sappeur-Abtheilung ist nach Kalamata abgegangen.

Bulgarien.

* Fürst Alexander ist wieder auf bulgarischem Boden eingetroffen. Der „Frankf. Ztg.“ zufolge erfolgte die Abreise des Fürsten in Demberg ohne irgend

Auf dem Kranwethof.

Eine Geschichte aus den Alpen. Von Robert Schweichel.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Mit tiefen Zügen trank Genzi die reine kalte Luft. Die Beschäftigung des reichlich mit Allem versorgten Hauses hatte sie erregt, und das Gefühl des großen Besitzes verursachte ihr einen Rausch. Die arme Genzi, die einst für ihre Mutter vor fremden Thüren die Hand ausgestreckt, jetzt wurde sie wohl von Tausenden beneidet; jetzt konnte sie sich, wenn sie wollte, selbst über die Ruhme erheben, denn sie war reicher als sie. Jetzt konnte sie die Demüthigung heimzahlen, die sich die Armut gefallen lassen muß und ihr stets das härteste gedünkt hatten. Aber kriechen nicht auch die Reichen vor den Reicherer? Wie umschmeichelte die Ruhme nicht Gindhartz; was für schöne Worte mußte sie der hochmüthigen Christl zu geben! Ihr Auge ruhte auf den weißbemannten Vorposten der Riesenernergruppe, zu deren Füßen unsichtbar Taufers lag. Die Luft war so klar, daß sie in einer halben Stunde dort sein zu können vermeinte. Ob sie dort wohl vermüht wurde? Vielleicht im Haushalt; in den Herzen der Alten war ihre Stelle durch Franz gewiß mehr wie ausgefüllt. Durch Franz! Sie mußte das Stirnhaar zurückstreichen, das der Wind ihr in das Gesicht wehte. Da vernahm sie die Stimme ihres Mannes, der mit dem Oberjennern von der Käseerei kam. Es fiel ihr die Schärfe seines Organs auf, die sie vorher nicht bemerkt hatte, auch älter erschien er ihr. Sie verließ die Saube, ehe sie von ihm gesehen worden und machte sich im Hause zu schaffen.

Es gab genug zu thun, bis sie alles nach ihrem Sinne eingerichtet und geordnet hatte. Gundl schmolte und protestirte vergebens, umsonst führte sie den Bauer ins Feld, der es einmal so und so gewöhnt sei. Genzi nahm keine Rücksicht auf sie, denn am meisten erbitterte es diese, daß sie, wie sie sich auch sträuben mochte, die ruhige Ueberlegenheit der jungen Frau bei sich anerkennen mußte. Auch Stephan Marlinger war zunächst viel beschäftigt, besonders mit Schreiben und Rechnen, um nachzuholen, was er während seiner Bräutigamszeit versäumt hatte. Grenzenlos war Gundls Bewunderung, als er am nächsten Sonntag sich anschickte, mit Genzi zur Kirche zu gehen. Es schickte sich freilich an dem ersten Sonntage nach der Hochzeit; aber wann hätte der Bauer danach gefragt, was sich schickte? Und zudem war ihm der Tag des Herrn wegen der Stille, die dann auf dem Hofe herrschte, stets der liebste Arbeitstag gewesen. Nun, er mußte doch den Mühlwaldern seine junge Frau aufführen und daß er auf ihre Schönheit stolz war, konnte man ihm kaum verargen. Auch in dieser Eigenschaft seiner Frau fühlte er sich den Leuten überlegen, und der erste Kirchgang gestaltete sich für ihn zu einem vollen Triumphzuge. Die Mühlwalder meinten freilich, daß er nicht der Erste sei, der durch seine Frau bekehrt worden, und auch der Pfarrer mochte hoffen, ihn durch Genzi dem kirchlichen Leben wieder zu gewinnen. Genzi mußte ja in seinen Beichtstuhl kommen.

Einige Tage später kam der Scheide auf den Hof getrottel. Das Wetter war andauernd schön geblieben und Frau Oppenrieder wollte noch die letzte gute Laune

des Herbstes benutzen, um sich auf dem Kranwethofe umzuschauen. Ihr Mann und Franz begleiteten sie selbstverständlich und der letztere sprang mit einem Satz über die Seitenlehne des Wägelchens, „über Bord“, wie er sich ausdrückte, und prekte Genzi, die aus dem Hause gelaufen kam, so kräftig wie auf der Hochzeit die Hand. Die Mutter, für welche ein Schemel herbeigeht werden mußte, damit sie absteigen konnte, erhielt von Marlinger einen übertrieben schmahenden Kuß, worüber alle lachten. Die Frau Oppenrieder in ihrer Beleidigung mit der Pudelmütze und dem Pelzmantel, ja das war eine Großbäuerin nach dem Herzen Gundl's, und zum ersten Male folgte diese den Aufträgen Genzi's ohne innern Trost und kochte, buk und brütet mit einem wahren Feuereifer, galt es doch die Ehre des Kranwethofes.

„Gelt, ich hab Dir zu Deinem Glück gerathen,“ sagte Frau Oppenrieder, als Genzi nach dem Mittagessen im Hause sie umherführte. Sie schaute scharf zu und lobte und tabelte und gab guten Rath; auch Gundl bekam bei dem Blick in die Küche etwas Angenehmes von der gewiegten Frau zu hören und später ein reichliches Trinkgeld. Die Antwort Genzi's auf ihre Frage wartete sie nicht ab; sie konnte selbstverständlich nur bejahend lauten. Sie waren mittlerweile aus der Schlafkammer wieder in die davor liegende Stube gekommen, in der unter anderem der Schrank stand, welcher Marlingers Bücher und Apotheke verschloß und den Gundl nie anders, als den Giftschrank nannte.

„Ja, ja, Du kannst lachen,“ sagte sie, indem sie sich hier auf einen der Stühle niederließ und seufzte.

eine Ermuthigung seitens der Mächte. Derselbe traf Sonntag Vormittag 10 Uhr in Bukarest ein und wurde am Bahnhof von dem Ministerpräsidenten Brătianu sowie den anderen Ministern und dem englischen Gesandten White begrüßt. Auch die hier weilenden Bulgaren waren zum Empfange des Fürsten auf dem Bahnhof erschienen. Seitens der provisorischen bulgarischen Regierung war der Minister des Auswärtigen Ratchevitch, zur Begrüßung entsandt worden. Der Fürst und sein Bruder unterhielten sich mit mehreren Persönlichkeiten einige Zeit. Am 11 Uhr wurde die Weiterreise angetreten. Sowohl bei der Ankunft wie bei der Abfahrt wurden dem Fürsten von der zahlreich versammelten Menge Ovationen dargebracht. Um 1 Uhr Nachmittags erfolgte die Ankunft in Giurgewo, wo Fürst Alexander von einer rumänischen und bulgarischen Deputation empfangen wurde. Am Halteplatz war eine Ehrencompagnie aufgestellt, welche dem Fürsten die militärischen Ehren erwies. Der Fürst schritt auf die von Stambulow geführte bulgarische Deputation zu, begrüßte dieselbe und umarmte Stambulow, während die aus der Umgegend, namentlich aus Rußschuk in großen Massen nach Giurgewo gekommene Volksmenge unausgesetzte Hurrahs und Hochs auf den Fürsten ausbrachte. Schiffe, Boote und Barken auf der Donau waren festlich besetzt. Viele Schiffe und die Geschütze von Rußschuk feuerten Freudenbeschüsse ab. Nach kurzem Aufenthalt verließ der Fürst die Nacht, welche ihn am 23. August nach Reni gebracht hatte, und fuhr nach Rußschuk hinüber. Bei der Ankunft in Rußschuk wurde der Fürst auf der Landebrücke von der bulgarischen Deputation, an der Spitze Stambulow, nochmals bewillkommnet und unter unausgesetzten Freudenkundgebungen der Bevölkerung nach dem fürstlichen Konak geleitet. Die Stadt war festlich geschmückt und besetzt. Um 4 Uhr früh begab sich der Fürst auf seiner Nacht nach Sifowo, woselbst er um 8 Uhr Vormittags eintraf. Der Empfang war auch hier ein überaus enthusiastischer. Die Menge spannte die Pferde aus und zog den Wagen nach der Kirche, wo ein Teudeum stattfand. Der Fürst wollte in einer Stunde nach Xenowo abreißen und sich von da nach Philippopol und schließlich nach Sofia begeben. Alle bulgarischen Städte treffen Vorbereitungen zu einem glänzenden Empfang.

Ueber die gegenwärtige Situation Bulgariens hat Stambulow einem Correspondenten der „Agence Havas“ folgende Aufklärung gegeben: Es bestanden zur Zeit zwei Regierungen im Lande, eine in Sofia unter Leitung Karawelow's, die andere für das übrige Bulgarien und Rumelien unter Vorhitz Stambulow's. Letzterer habe sich von Karawelow getrennt, weil dieser der Absendung eines russischen Enquete-Commissärs zugestimmt habe, während Stambulow die Situation ohne Theilnahme eines solchen wiederherstellen wolle. Demnach sei die durch die gestrige Proclamation Stambulow's designirte Regierung als wirkliche Regierung zu betrachten, welche mindestens bis zur Rückkehr des Fürsten nach Sofia von diesem als solche acceptirt werden dürfe. Wie sich die Situation alsdann gestalten dürfe, bleibt abzuwarten; ganz klar ist sie noch nicht.

Auch sollen sich zwei ausländische Bataillone mit fünf Batterien von Sofia nach Radomir begeben haben, die Niederwerfung der Rebellen ist also noch nicht vollendet. Andererseits soll aber die Vergeltung schon begonnen haben. Der „N. Fr. Pr.“ wird berichtet, daß Zankoff vom Volke gehängt worden sein soll. Bularester Meldungen besagen, Zankoff und Gruew seien zum Tode, der Metropolit Clement zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. Banderew befindet sich im Widdiner Gefängniß. Man fand bei ihm große Beträge von Imperials und Rubelscheinen.

Aus Belgrad wird dem „Bester Lloyd“ gemeldet, König Milan betrachte die Rückkehr des Fürsten Alexander mit der größten Befriedigung und habe einer hohen Persönlichkeit gegenüber geäußert, die Rückkehr des Fürsten bedeute eine Garantie der Consolidirung der Zustände im Orient. Wie ferner verlautet, hätte der englische Botschafter bei der Pforte einen Schritt zu Gunsten des Fürsten Alexander unternommen. Der Minister des Auswärtigen, Said Pascha, soll jedoch darauf geantwortet haben, daß die Pforte eine derartige Initiative nicht ergreifen könne, nachdem sie beschloffen, nur im Einvernehmen mit allen Mächten vorzugehen.

Jedenfalls hat Rußland in den Augen Europas eine schwere Niederlage erlitten, und der mißlungene Streich, welcher gegen den Fürsten von Bulgarien geführt wurde, hat gezeigt, wessen man sich von den russischen Untrieben versehen kann; zugleich werden die übrigen Mächte aus den bulgarischen Vorgängen die Lehre ziehen, daß sie nicht unthätig zusehen dürfen, wie man die gegen Rußland errichteten Bollwerke unterwühlt. England namentlich wird sich zu einer thätigen Politik aufpassen müssen. Oesterreich scheint der Wiederaufnahme der bulgarischen Regierung durch den Fürsten Alexander geneigt zu sein, und Deutschland hletet ihn seine Vermittelung gegenüber Rußland an. Man darf es wohl als ziemlich sicher betrachten, daß man versuchen wird, auf einer Conferenz zu neuen Vereinbarungen bezüglich der Stellung Bulgariens zur Türkei zu gelangen, und es ist nicht wahrscheinlich, daß Rußland sich den gemeinsamen Wünschen aller übrigen Mächte widersetzen wird.

Geschichtliche Erinnerungen.

1. September 1159 Papst Adrian IV. † — 1863 Schluß des deutschen Fürstentagess.

Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

* In der Sitzung der Stadtverordneten, welche Freitag, 3. September Nachmittags 4 Uhr stattfand, kommen folgende Gegenstände zur Verhandlung: 1) Niederlegung von Schulgeldresten und Bewilligung von Freischule. 2) Ankauf einer Parzelle zur Vergrößerung des Communal-Kirchhofes. 3) Wahl von 2 Beisitzern für die Stadtverordneten-Ersatzwahlen. 4) Bewilligung von 300 Mk. und 50 Mk. Stellvertretungskosten aus erpartem Gehalt. 5) Mittheilung der Revisions-Protokolle der drei städtischen Kassen. 6) Be-

willigung von 4853 Mk. 71 Pf. gegen Verzinsung aus dem Substanzgelderfond zur Ausführung von Drainagen in Schwarzbach. 7) Bewilligung von 540 Mk. fernerer Stellvertretungskosten für Herrn Stadtbaurath Möslin. 8) Bewilligung von 50 Mk. Unterstützung an die Geschwister Hielscher. 9) Zustimmung zur Eintragung der Stadtgemeinde als nominelle Besitzerin der Schanzen. 10) Zustimmung zur Annahme eines Vermächtnisses von 6000 Mk.

*† Unsere Mittheilung bezüglich der Versicherungspflicht gewerblicher Arbeiter in Nr. 195 der „Post aus dem Riesengebirge“ ist stellenweise mißverstanden worden. Nach § 3 des Gesetzes betr. die Krankenversicherung der Arbeiter, und nach § 3 des Statuts der gemeinsamen Ortskrankenkasse für die Landgemeinden und Gutsbezirke des Kreises Hirschberg sind auf ihren Antrag von der Versicherungspflicht zu befreien: Personen, welche im Krankheitsfalle mindestens für 13 Wochen auf Verpflegung in der Familie des Arbeitgebers oder auf Fortzahlung des Gehaltes oder des Lohnes Anspruch haben, und haben wir nichts gesagt, was dem entgegensteht. Die Auslegung der gesetzlichen und statutarischen Bestimmung aber, daß, wie in verschiedenen Demokratienblättern zu lesen war, Meister ihre Angehörigen, sofern dieselben beim Vater in Arbeit stehen, nicht zu versichern brauchen, sobald der Vater z. einen Revers ausstellt, in welchem er die Verpflegung seiner Angehörigen bei Krankheitsfällen auf seine Kosten übernimmt, ist falsch. Es genügt nicht, daß der Vater die Kosten der Verpflegung übernimmt, sondern die Verpflegung muß in der Familie des Arbeitgebers geschehen; auch sind die betr. Personen nur dann von der Versicherungspflicht zu befreien, wenn sie dies selbst beantragen. Schließlich muß der erwähnte Anspruch des Arbeiters durch schriftlichen Contract oder mündliche Verabredung mit dem Arbeitgeber festgestellt sein. In allen anderen Fällen bleibt die Verpflichtung des Arbeitgebers zur Anmeldung bestehen.

*† Der Expreßzug Hirschberg-Breslau (ab Hirschberg 7,15 Abds., an Breslau 10,30; 3,20 ab Nachm. Breslau, 6,25 an Hirschberg) ist heute in diesem Jahre zum letzten Male gefahren.

*† (D. C.) Schon des Oesteren haben wir Veranlassung genommen, die Verunreinigung der Promenade zu rügen, und bisher auch nicht fruchtlos. Heute früh aber war der obere Weg in ziemlicher Ausdehnung nicht allein mit Stullenpapier besetzt, sondern auch an einzelnen Stellen derartig beschmutzt, daß man sie nur in großen Vogen überwinden konnte. An Hundebesitzer, welche an der Promenade wohnen, richten wir im allgemeinen Interesse die Bitte, ihren Lieblingen den Genuß der frischen Morgenluft auf dem Hofe oder im eigenen Garten zu Theil werden zu lassen, oder aber, falls sie die Promenade für diesen Zweck geeigneter halten, auch für Fortschaffung der Excremente Sorge zu tragen. Der Anblick derselben ist nicht allein verlegend für das Auge, sondern auch schädlich für die Gesundheit.

* Wir wollen nochmals darauf hinweisen, daß vom 1. September cr. Karten, (Geschäfts-Weise, Waaren-

„Und Ihr seufzet, Ruhme?“ fragte Genzi verwundert, indem sie sich ihr gegenüber mit verschränkten Armen an den Gistschrank lehnte. „Ihr habet jetzt doch alles, was Euer Herz begehrt.“

„Du meinst den Franz?“ versetzte sie kopfschüttelnd. „Ja, der ist, Gott sei gedankt, jetzt wieder da, aber zufrieden mit ihm bin ich nit. Kannst Du es Dir denn vorstellen, Kind, daß er noch mit keinem Fuß bei Gindharts gewesen ist? Und der Alte hat ihn auf Deiner Hochzeit noch besonders eingeladen. Ich bring' ihn halt nicht dazu, daß er hingeht.“

Wieder seufzte sie. „Nu, wenn er nicht mag, was liegt daran?“ meinte Genzi kühl.

„Wenn er nicht mag,“ ereiferte sich die Ruhme. „Warum mag er nicht? Der Fridolin ist doch sein Spielkamerad gewesen und die Christl hat mich schon ganz spitz gefragt, wo er denn steckt? Und was daran liegt? Ich bitt' Dich, eine reichere Frau als die Christl kann er doch nimmer kriegen. Wenn er nicht mag! Ich kenn' mich in dem Duden halt gar nicht mehr aus.“

Die Klagen erregten viel weniger Genzi's Mitleid als ihre Heiterkeit und mit einem Nächeln versetzte sie:

„Ihr habet eben nur den Duden gekannt und anjeho ist er ein Mann.“

Ihr war im Gegentheil die allerdings flüchtige Erinnerung an ihn aus der ersten Zeit ihres Aufenthaltes in Taufers vor seiner Erscheinung auf ihrer Hochzeit verblaßt. Mit kindlicher Bescheidenheit, aber

wahrlich nicht als ein unreifer Bub hatte er seinem Vater gegenüber gestanden. Sie fand auch heute wieder, als sie mit der Ruhme über den Flur in die große Stube zurückkehrte, daß die dicke blaue Seemannsjoppe und der breite Hemdkragen, der über ein schwarzweißes Tuch mit flatternden Enden fiel, sein festes, frisches, männliches Wesen gar vorthelhaft hervorhob. Mit einer Heiterkeit, die an ihr selten war, schenkte sie den Kaffee ein, der inzwischen gebracht wurde.

Marlinger begann in seiner Weise Franz zu necken. Mit scheinbarer Treuherzigkeit fragte er ihn, ob auch sein Schiff mit dem Magnetberge in Berührung gekommen sei und ob es wirklich Greife und Menschen gebe, welche die Augen auf der Brust hätten? Franz ließ sich jedoch nicht in ein falsches Fahrwasser loden; er besaß zwar keinen Humor, allein einen sehr gesunden Menschenverstand und bewies, daß er die Welt mit offenen Augen angeschaut hatte.

„Stop!“ rief er, „die Wirklichkeit ist tausendmal wunderbarer als alles, was in den Märchenbüchern steht,“ und so schlug denn auch bei Marlinger die Wisbegierde durch. Er hatte manches über fremde Länder und Völker gelesen und verlangte nun darüber Auskunft von Franz, der auf diese Weise veranlaßt wurde, von seinen eigenen Erlebnissen in der Fremde zu berichten.

Der Vater unterbrach ihn endlich. Ihn interessirte der Kranwethof mehr als Asien und Afrika und er wünschte, Marlingers Wirthschaft kennen zu lernen. Franz zog es vor, sich im Freien umzuschauen, während

Stephan die Alten umherführte, und Genzi leistete ihm Gesellschaft.

„Heut wollen wir gut Bekanntschaft mit einander machen; auf Deiner Hochzeit haben wir kaum ein Paar Wört'l mit einander reden können,“ sagte Franz, als sie über die Alm schlenderten.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Aus einem Führer für reisende Engländer. An der Table d'hôte: Man sucht sich einen guten Platz aus, macht sich's bequem und inkommodirt die Nachbarn, nimmt sich die besten Stücke, trinkt die besten Weine, beschlagnahmt das ganze Dessert, ist geräuschlos wie ein Dächhäuter, schnauft heftig kein Trinkgeld und pfeift, wenn man den Speisesaal verläßt: „God save the Queen“. — Im Eisenbahnwagen: Man öffnet und schließt alle Fenster ohne Rücksicht auf die Mitreisenden, raucht ohne Rücksicht bei den Nachbarn, schwagt laut und legt sich mit den Reifestiefeln auf die Polster. . . . Wieder in London: Man beträgt sich unter allen Umständen wie ein vollendeter Gentleman, geht nicht ohne Frack ins Schauspielhaus, bezeugt den Frauen alle schuldige Achtung, erfüllt sorgfältig alle gesellschaftlichen Pflichten, wacht namentlich darüber, daß Fremde, welche nach London kommen, eine tadellose Erziehung an den Tag legen und zwingt sie, nur in Festtracht die Theater der Hauptstadt zu besuchen. — Wie sagt doch der König Philipp: „Etwas Wahres find' ich in diesen Worten!“

Offerten, Preisverzeichnisse etc.) nicht mehr zum Drucksachentarif zugelassen werden, sondern als Postkarten mit einer Fünfpennigmarke zu frankieren sind, wenn sie die Bezeichnung: „Postkarte“ tragen.

*† (D.-C.) Gegen 4 Uhr des heutigen Nachmittags entfiel im Keller des Kumpnermeisters Herrn Siebig am Burgthurm dadurch Feuer, daß ein mit Petroleum gefülltes Faß explodirte. Die durch die Feuer- glöcke und Signale herbeigerufene Feuerwehr unter dem Commando des städtischen Branddirectors, Herrn Walter, welche in unglaublich kurzer Zeit auf der Brandstelle erschienen war, vermochte durch ihre angestrengte Thätigkeit den Brand zu localisiren und binnen Kurzem zu dämpfen.

K. Das Curatorium der Kreisparlaffe zu Vollenhain macht bekannt, daß der dortige Kreistag in seiner Sitzung vom 21. Juni d. J. beschloffen hat, den Zinsfuß aller Einlagen der Kreisparlaffe vom 1. Januar 1887 von 4 auf jährlich $3\frac{1}{2}$ Procent herabzusetzen. Diese Aenderung findet auch Anwendung auf alle seit- herigen Sparlaffen-Interessenten, welche nicht bis zum 1. Januar 1887 ihre der Kreisparlaffe gemachten Einlagen zurückgenommen haben.

K. Der Gemeindevorsteher Karl Wittwer zu Neu-Würgsdorf ist nach Ablauf der bisherigen Amtszeit anderweit auf sechs Jahre zum Gemeindevor- gewählt und verpflichtet worden.

K. An Stelle des von Mähnersdorf verzoogenen Waisenraths Rlose ist der Lehrer Seichter daselbst zum Waisenrath der Gemeinde Mähnersdorf gewählt worden.

Warmbrunn, 29. August. Heute Nacht gegen $\frac{1}{2}$ 1 Uhr ertönte hier wieder einmal Feuerlärm und die Glocken läuteten Sturm. Auf dem reichsgräflich Schaffgotisch'schen Dominalgelände „Schafferhof“ auf der polnischen Seite war durch rucklose Hände Brand gelegt worden. Die Frevler hatten die wohlgefüllte Scheuer zum Feuerherde ausersehen. Glücklicherweise konnte das Element von der herbeigeeilten freiwilligen Feuerwehr noch in seinem Entstehen unterdrückt werden.

— Butterleute aus Böhmen bringen die Meldung, daß am Dienstag die Waude im Fichting durch den Blitz vernichtet worden ist. Dem Besizer sind Inventar und Vorräthe verbrannt, da weder Löschhilfe noch Wasser dort oben vorhanden waren.

A. Johndorf, 29. August. (D.-C.) Am heuti- gen Tage wurde in hiesiger Gemeinde das alljährliche Kinderfest gefeiert. Die Schuljugend versammelte sich vollzählig beim Gasthause des Oberdorfes und zog unter der Leitung ihres Lehrers und unter den Klängen eines Marsches nach dem Festplatze in den schönen Garten des Schölererbefizers und Ortsvorstehers Herrn Töpfer. Nachdem der Lehrer des Ortes eine längere Ansprache gehalten, in derselben auf die Bedeutung dieses Tages hingewiesen und zum Schluß ein Hoch auf unsern hochverehrten Kaiser ausgebracht hatte, begab sich die Schuljugend zum munteren Spiel. Während des Spiels wurden zur Abwechslung von den Kindern mehrere patriotische, sowie auch heitere Gedichte vorgetragen. Das Wetter war recht günstig und froh und heiter verlief der Nachmittag. Als der Abend hereinbrach, wurde der Einzug gehalten. Hier hielt der hie- sige Lehrer zum Schluß nochmals eine Ansprache an die Kinder und sprach gleichzeitig im Namen derselben für die Opferwilligkeit der Gemeinde, sowie auch für das alljährliche Geschenk von Sr. Excellenz dem Herrn General-Lieutenant von P'Estocq seinen Dank aus. — Es war dies das letzte Kinderfest, welches unser jetziger Herr Lehrer mit uns feierte, da er nach fast dreijähriger Thätigkeit den hiesigen Ort Ende dieses Monats ver- läßt, um seinen neuen Wirkungskreis anzutreten.

Schmiedeberg, 28. August. Der Herr Ober- präsi dent von Seydewitz besichtigte bei seinem Hiersein unter Führung der Herren Landesältesten von Küster- Domitz und Bürgermeister Höhne hier die Flutschä- den der letzten Hochwasser und die Wendische und Weiaertischen Fabriken.

S. Vollenhain. (D.-C.) Am Sonntag Nachmittag feierte die Ober-Würgsdorfer Schule ihr Sedan- und Kinderfest. Wie immer, so hatte auch in diesem Jahre Herr Gemeindevorsteher Schinner den Festtag unentgeltlich her- gegeben und denselben mit Bäumen geschmückt. Auch wurde von ihm die Musik bezahlt. Während des Heimmarsches der Schüler prangte das Dorf in schönster bengalischer Farben- pracht. — Tags darauf beging die Vollenhainer evang. Schule auf dem Schießhausplatze das Sedanfest. Freunde der Schuljugend hatten namhafte Summen Selbes gespendet, wodurch den Kindern manche Freude bereitet werden konnte. — Am 26. September cr. begehrt der hiesige Radfahrer-Club sein erstes Stiftungsfest.

Schreiberhau, 29. August. In dem benach- barten Petersdorf erhängte sich in voriger Woche ein zehnjähriger Schulknabe. Derselbe hatte eines be- gangenen Fehltrittes halber Strafe zu erwarten und beging aus Furcht vor dieser die traurige That. — Die gräflich Schaffgotisch'sche Verwaltung legt gegenwärtig

einen neuen bequemen Weg auf den Rhnast an. Derselbe führt von Hermsdorf über den Haden- berg bis an Saalberg und über die „Koppenausicht“ zur Burg.

Liebau, 27. August. Mit dem letzten gestern Abend hier eingetroffenen Zuge langten Herr Oberland- forstmeister Donner aus Berlin (der höchste Forst- beamte des preussischen Staates) und Herr Oberforst- meister v. Kujawa aus Blegnitz hier an und nahmen im Hotel Ruffhäuser Wohnung. Sie bereisten heut unter Führung des Herrn Oberförster Arndt das Rabengebirge und fuhren durch den Tramitzweg (Re- vier Lindenau) nach dem sogenannten Thiergarten bei Beth- lehem. Um $\frac{1}{2}$ 2 Uhr kehrten die Herren nach Liebau zurück, dinirten im „Ruffhäuser“ und verließen mit dem 4 Uhr Nachmittags abgehenden Zuge wieder unsere Stadt.

Lauban, 29. August. Die Ernte kann in un- serer Gegend als beendet angesehen werden. Der Aus- fall derselben ist im Großen und Ganzen ein befriedi- gender. Den besten Ertrag hat der Hafer geliefert. In den letzten 15 Jahren ist die Ernte dieser Frucht nie so reichlich ausgefallen, wie dieses Jahr. Wenn auch durch die Ueberschwemmungen im Frühjahr und zeitigen Sommer die Heuernte etwas gelitten hat, so ist man doch allgemein mit dem Ertrag derselben zu- frieden, da der zweite und dritte Schnitt ein günstiges Resultat ergeben.

Blegnitz, 27. August. Vorgestern erschien ein junger Mann in einem hiesigen Getreidegeschäft und verlangte, indem er sich als Wirthschaftslebe vom Dominium Mohrau, Kreis Striegau, vorstellte, auf die jetzige Ernte einen Vorschuß von 300 Mark. Dabei gab er an, der Inspector sei krank und könne deshalb nicht selbst kommen. Der anwesende Buchhalter schenkte den Worten des angeblichen Wirthschaftslebens keinen Glauben und händigte ihm das Geld nicht aus, worauf der Abgewiesene das Geschäftslokal verließ. Auf Ver- anlassung des Geschäftsinhabers wurde nun bei dem Dominium angefragt, es stellte sich heraus, daß die Angaben des jungen Mannes, welcher übrigens früher wirklich dort in Stellung gewesen ist, vollständig erfun- den waren. Heute früh ging der Buchhalter durch die Frauenstraße und traf den Schwindler, dessen Ver- haftung er veranlaßte.

Blegnitz, 30. August. Der „Blegn. Btg.“ zu- folge, wurde im Circus Blumenfeld wahrschein- lich aus Rache von irgend einer Persönlichkeit dem niedlichen Maulesel „Muzzi“ vermittelt eines scharfen Instruments am rechten Hinterschenteil eine tiefe Riß- wunde beigebracht.

Vom Kurorte Flinsberg. (D.-C.) In dem alten, ehrwürdigen Inspectionshause, welches vor nahezu 100 Jahren der Gräflich Schaffgotisch'schen Familie wiederholt zum Sommeraufenthalt gebietet hat, spielte sich vor einigen Tagen eine Festlichkeit ab, die sowohl in Bezug auf Seltenheit als auch Lieblichkeit ihres Gleichen sucht. Die Zahl der Kur- und Vergnügungs- gäste hatte am 13. August bereits die Zahl „2999“ er- reicht. Mit freudiger Spannung sah man der Meldung des 3000. Gastes entgegen, welche auch nicht lange auf sich warten ließ. Zum Besuche seiner im Inspectionshause (Ecke Kurplatz) mit einem 4jährigen Söhnchen wohnenden Gemahlin traf am 14. August Herr Frei- herr v. Boenigt aus Siegersdorf mit seinem 2 $\frac{1}{2}$ jährigen Töchterchen Erika hier ein; da Herr Febr. von Boenigt bei früherer Anwesenheit in der Fremdenliste bereits gezählt war, so wurde dem kleinen reizenden Kinde in der Kurliste die Nr. 3000 zuertheilt. Herr Vadeinspector Klapper feierte diesen für Flinsberg so ereignißvollen Tag auf sinnreiche Art. Der kleinen Repräsentantin des großen Erfolges wurde am Sonn- tag (15. August) von dem Hornquartett der Väter'schen Capelle nach Beendigung des Vormittags-Concerts ein Ständchen gebracht, des Herrn Inspectors Töchterlein überreichte der Gefeierten einen Blumenkorb nebst Photo- graphie ihres derzeitigen Wohnortes, des Inspectionshauses, wels' letztere vom Herrn Inspector mit einer kurzen Widmung versehen war. An die Gratulantin schlossen sich die Töchterchen des Herrn Hotelier Thomas an, und eine solenne Geburtstags-Chocolade — das obengedachte Söhnchen, Erich v. Boenigt, feierte gleich- zeitig seinen Geburtstag — hielt die Kleinen längere Zeit in fröhlicher Stimmung beisammen. Hoffentlich ist die kleine Erika, die Namensschwester unserer ein- heimischen Gebirgs- und Haideblume, eine gute Vor- bedeutung für das fernere Gedeihen des Kurortes. ok.

Glogau, 30. August. Bei dem gestrigen Ernte- fest in Woißchau kam es zu einer blutigen Schlä- gerei, wobei der Ortschulze sehr erhebliche Verletzun- gen durch Messertische am Kopf und anderen Stellen des Körpers davontrug. Er wurde bewußtlos nach seiner Wohnung getragen und ärztliche Hilfe sofort in Anspruch genommen. Dem Stellenbesitzer Wittner wurde

die Hirnschale mit Messern durchstoßen und mit einem starken Knittel zerschlagen. Derselbe erlag heute früh 8 Uhr seinen Wunden. Einer von den betheiligten rohen Gesellen wurde sofort verhaftet und verläufig im Spritzenstuppen eingesperrt. Da die zur Aufsicht ge- stellten beiden Wächter jedoch einschließen, entfloß er noch in der Nacht. Ein zweiter entfloß, als man ihn festnehmen wollte, in der Richtung auf Roschwitz. Wie man annimmt, sollen dieselben Messerhelden vor Kurzem bei einer ebenfalls blutigen Schlägerei in Reinberg be- theiligt gewesen sein.

Breslau, 30. August. Die hier eingetroffenen Theilnehmer an der 33. Generalversammlung deutscher Katholiken wurden gestern Abend vom Grafen Ballestrem begrüßt. Derselbe brachte ein Hoch auf Kaiser und Papst aus. Ein päpstliches Breve mit dem apostolischen Segen ist der Versammlung zugegan- gen. Die heutige erste Hauptversammlung ist von etwa 3000 Theilnehmern, darunter Staatsminister a. D. Windthorst, besucht; v. Heeremann, Vicepräsident des Abgeordnetenhauses, wurde zum Präsidenten der Ver- sammlung gewählt.

Ratibor, 27. August. Im Postwagen des früh 9 $\frac{1}{4}$ Uhr nach Breslau abgehenden Personenzuges ent- stand, wie der „Ob. Anz.“ meldet, am 23. d. M. eine nicht geringe Aufregung, als dem dienstthuenden Post- schaffner beim Einsetzen der Pakete plötzlich eine Schlange züngelnd entgegen kam. Nach längerer Jagd wurde dieselbe aufgefangen und es stellte sich nun heraus, daß der circa $\frac{3}{4}$ Meter lange Störenfried eine Kupfernatter, bekanntlich eine der giftigsten Natternarten, war, die aus einer größeren, an den botanischen Garten in Kopenhagen bestimmten Schlangensendung ent schlüpft war und sich unter dem Berge von Bäckerei verborgen hatte.

Ratibor, 27. August. Wie der „Oberst. Anz.“ mittheilt, hatte sich die Staatsanwaltschaft des Königl. Landgerichts zu Ratibor innerhalb der letzten Tage mit drei Mordthaten und Todtschlagsfällen zu beschäftigen. Einer zu Duslowitz am 15. ds. verübten Mordthat folgte am 18. d. ein Todtschlag zu Woschütz bei Sokrau und an demselben Tage ein Todtschlag zu Chrost, Kr. Cosel. Zur Erklärung dieser häufigen schweren Verbrechen bemerkt der „Oberst. Anz.“: Junge Burschen bezecheln sich im Wirthshause, streiten, und der im Gezänke den Kürzeren gezogen, lauert dem Gegner nächtlicher Weile mit einem Knüttel auf und schlägt ihn damit todt. Bei dem sonst gutmüthigen, nichts weniger als rachsüchtigen ober-schlesischen Land- bewohner ist diese Art, Rache am Gegner zu nehmen, eine abnorme, die eben nur aus der Bestheule hervor- gehen kann, welche auch schon die ländliche Jugend vernichtet, aus dem — Fusel.“ Eine neue Mahnung zur Bekämpfung der Branntweinpest!

Handelsnachrichten.

Breslau, 30. August. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro August-September 38,60, pro September-October 38,80, pro Nov.-Dez. 39,00. — Weizen pro — Roggen pro Septemb.-October 129,50, pro October-November 132,00, pro Novbr.-Dez. 134,00. — Rüböl pro September-October 41,50. — Zint: Umfaßlos.

Breslau, 30. August. (Course.) Mainz-Ludwigshafen 97 $\frac{1}{2}$ bez., Ungarische Goldrente 86 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$ — $\frac{3}{8}$ bez., Ungarische Papierrente 76 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$ bez., Russische 1880er Anleihe 88 $\frac{3}{8}$ bez., Russische 1884er Anleihe 98 $\frac{1}{4}$ — $\frac{3}{8}$ — $\frac{1}{8}$ bez., Oesterreichische Credit-Actien 447 $\frac{1}{2}$ —448 bez., Vereinigte Königs- und Lauras- Gütte 61 $\frac{1}{2}$ —61—61 $\frac{1}{2}$ —61 bez., Russische Noten 197—196 $\frac{1}{2}$ bez., Türken 14 $\frac{1}{2}$ bez., Egypter 72 $\frac{3}{4}$ —72 $\frac{3}{4}$ bez., Russische Orient-Anleihe II 60 $\frac{1}{8}$ —60 bez.

Bermischtes.

— Ein mittelmaßiger spanischer Maler verstand es nicht, Figuren zu malen; er mußte sich daher, wenn solche seine Landschaft beleben sollten, an befreundete Maler wenden. Als nun einst ein reicher Kunstfreund sich bei ihm eine Landschaft mit Kirche benehlt hatte, malte er zwar ein prächtiges Landschafts- bild, aber ohne jede menschliche Figur. Der Kunst- freund bewunderte die Composition, die Farbe, fand aber die Landschaft, da er nirgends Figuren erblickte, über alle Maßen einsam. „Ich sehe keine Leute auf Ihrem Bilde,“ sagte er. „Ach,“ meinte der Maler, „die Leute sind noch in der Kirche.“ — „Nun, wenn das ist,“ gab ihm der Befeller des Bildes zur Ant- wort, „so behalten Sie das Bild noch so lange, bis die Leute aus der Kirche sind.“

— Kalau im Atelier. „Ach, da bist Du ja endlich; ich erwarte Dich schon durch drei Tage hier nach dem Speisen. Dinirst Du denn so lange?“ — „Täglich von drei bis fünf.“ — „Auf diese Art bist Du ja mehr Mittagswahler als Aquarell- maler.“

Briefkasten.

O. H., Stonsdorf. Die gewünschte Ansicht finden Sie im localen Theil heutiger Nummer.

Concerthaus.

Billets zu den beiden, Sonntag und Montag in Aussicht genommenen **Concerten der Wiener Damen-Copelle** sind bis **Donnerstag den 2. September** für 75 Pf., 60 Pf. und 30 Pf. zu haben bei den Kaufleuten Herren **Noerdlinger, Weidner, Johannes Hahn** und bei mir selbst. Die Concerte können nur bei genügender Betheiligung stattfinden und bitte ich daher um recht flotten Ankauf der Billets bis Donnerstag.

Hochachtungsvoll

2544

Oscar Efrem.

Stadttheater im Concerthause.

Eröffnung am 19. September. Duzendbilletterverkauf an der Theaterkaffe vom 1.—10. Sept. täglich von 10—1 Uhr.

2542

Kohlen-Niederlage

C. A. Leuchtenberger,

Schöfstätte Nr. 6.

Zur Anschaffung des Winterheizbedarfs empfehle zu Stuben- und Küchenfeuerung die **nur besten** Nieder- und Oberschles. Marken **Steinkohlen** ab Bahnhof und Lager in den verschied. Sortimenten zu den billigsten Tagespreisen.

Die vorzüglichsten **Preßsteine** und **Kohlenanzünder** halte stets am Lager, ebenso empfehle weiches **Klein- und Scheitholz** von Haideliefer billigst. **Schmiede- und Kesselheizkohlen** führe ich nur in anerkannt guter Waare.

C. A. Leuchtenberger.

2543

Russ. u. amerikanische Schmieröle

für alle Arten Maschinen, Mühlen, Locomotiven, Dreschmaschinen etc. verkauft einzeln und fastweisse außerordentlich billig

H. Maul's

Seifenfabrik.

Brillant-Fenerwerkskörper, sowie **Bengalische Flammen** empfiehlt billigst

2539

Robert Lohse.

Meteorologisches.

31. August, Vorm. 8 Uhr.
Barometer 737 m/m (gestern 735 1/2). Luftwärme +15 1/2° R. Niedrigste Nachttemperatur +10° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Neue Böttchergesäße, sowie alle Reparaturen fertigt billig **G. Stamms**, Boberberg 7.

Oswald Nier's

(Hauptgeschäft: BERLIN, Wallstr. 25) wohlbekannt gesunde, chemisch untersuchte, reine, ungesüßte französ. Naturweine



Ausl. Preis-Courant gratis u. franco.

Filiale in:

in Hirschberg bei Herrn **Emil Jaeger**, 2536
in Friedeberg bei Herrn **Friedländer Nachf.**,
in Liebau bei Herrn **Ruscheweyh**.

Geübte

2524

Weberinnen

für mechanische Stühle werden gesucht bei

Julius Dannenberg,
Zittau i. Sachs.

Inserat von M. Jüngling's Verlag.

Meines Vaters Verhängniß.

Eine Erzählung aus dem Leben.

3.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Seinen einen Arm schlang er schwer um mich, und Durst und Schmerz verzehrend, heftete er seine letzten, sehnenenden Blicke auf die scheidende Sonne. Mir, ich mußte nicht wie, schlen die Welt ringsum von tiefer Trauer und lähmendem Schauer umfangen. Die glühende, grimmige Sonne, deren Pfeile uns erbarmungslos durchbohrt, war jetzt eine mild leuchtende Scheibe, wohlwollend aber machtlos. Schon streckten sich ihr die Arme der Nacht entgegen, sie mit ihrem Dunkel zu umfangen, und dann — wie viele Menschen würden dann die Sonne nie wieder sehen, und unter ihnen mein Vater.

Regungslos lag er dort, mit dem matten Licht der untergehenden Sonne auf ihm, und dem düsteren Nachen der Gebirgswüste weit aufgähmend hinter ihm, und all' der lieblich schönen Weite der freigebigen Erde vor ihm. Sein Antlitz war voll stiller Größe, feelenbewegender Gelassenheit und jener stummen Trauer, wie sie denen eigen, welche durch beständige Todeserfahrung erkannt haben, was das menschliche Leben ist. Wenngleich noch im besten Mannesalter und im Vollbesitz seiner körperlichen Kraft und Stärke, war sein langes, volles Haar doch schon weiß, und seine hohe, weite Stirn von dem Furchenetz des Grams durchzogen. Aber weder des Durstes, noch des Hungers Qualen, noch äußerste Erschöpfung hatten es vermocht, den herrlichen Ausdruck seiner großen, traurigen Augen zu ändern oder zu schwächen. Diese Augen allein schon hätten sein Antlitz aus Zehntausenden gesondert, so tief waren sie von hoffnungsloser Düsterei, so düster von schicksalsschwerer Trauer.

Der Sonne bleiche Scheibe hing zitternd in dem Schimmer, den sie selbst um sich gewoben. Mein Vater richtete sich auf, sie bis zuletzt zu sehen, und schaute so unver-

wandt nach ihr, als ob unter ihr der Lauf des Lebens selbst verschwände, während das flache Land und des Meeres Fluthen des Schattens Dede über sich dahin zogen. Dann floß der letzte Schimmer über des Oceans Fläche und entfloß, und mein Vater preßte wortlos seine trockenen Lippen auf meine Stirn.

Wohl mußten seine Lippen trocken sein, denn seit drei Tagen hatte er kein Wasser gekostet, aber es erschreckte mich, als ich fühlte, wie kalt sie waren und wie sie dabei fast krampfhaft zuckten. „Laß uns laufen, laß uns laufen, mein theurer Vater!“ rief ich. „Köstliches Wasser! Es dunkelt schnell, aber wir können dort sein, ehe es Nacht ist. Es geht ja bergab. O, laß uns laufen — gleich!“

„Grama,“ erwiderte er mit einem stillen Lächeln, „es ist jetzt keinerlei Ursache mehr zur Eile, außer daß ich eilen muß, Dir zu zeigen, was Du zu thun hast, mein Kind. Für dieses eine Mal, am Ende meines Lebens, war das Glück mir günstig. Wir entrannen dieser mörderischen Wüste an einer Stelle — an einer Stelle, wo wir sehen —“

Einige Minuten lang vermochte er nichts weiter zu sagen — er sank erschöpft zurück, und seine Hand, mit der er versucht hatte, mir einen fernen Punkt zu zeigen, fiel schlaff herab. Sein Gesicht, zuvor schon so bleich, überzog des Todes Blässe, und seine Athemzüge verwandelten sich zum Köcheln des letzten Kampfes. Ich kniete vor ihm, hielt seine Hände und sagte:

„O Vater, Vater, mir gabst Du Alles, während Du selbst verhungertest! O ich Glende, daß ich es Dich thun ließ! Aber ich mußte es nicht, ich ahnte es nicht! O, daß doch Gott mich auch zu sich nähme.“

Er vermochte nicht mehr zu antworten, aber wieder erhob er seinen Arm, als ob er wollte, daß ich der Richtung desselben folgte.

„Was liegt daran? O, lasse es doch, bekümmere Dich doch nicht um solch eine

Glende, wie ich es bin! Vater, versuche doch nur mir zu sagen, was ich für Dich thun kann.“

„Mein Kind, mein Kind,“ waren seine einzigen Worte, und er wiederholte sie immer wieder, „mein Kind, mein Kind,“ als ob ihr Klang ihm Wohlthat.

Zu welcher Stunde der Nacht mein Vater starb, das wußte ich weder damals noch später. Nur das Eine weiß ich, daß ich mich immer mehr bemühte, ihm näher und näher zu sein während dieser Nacht, seine erhaltende Lebenswärme neu anzufachen und seinem langsamen, mühseligen, röchelnden Athem Erleichterung zu schaffen. Seine Hände hielt ich noch immer zwischen den meinen und bewahrte sie durch sanftes, leichtes Reiben vor dem Starrwerden. In sein Ohr flüsterete ich meinen Namen, damit er noch einmal zu mir sprechen möchte, und als er nicht zu sprechen vermochte, versuchte ich zu sagen, was er mir wohl hätte sagen wollen.

Endlich, wie mit einem betäubenden Schläge, der alle meine Worte verstummen ließ, fiel auf meine arme, thörichte, wirre Seele das Bewußtsein, daß er, dem allein zu gefallen und zu dienen mich verlangte, er der einzige, der mir noch geliebt, ihn zu bewundern und zu lieben, jetzt hier in meinen schwachen Armen ganz tot dalag. Und inmitten meiner Qual und meines herzbrechenden Schluchzens stiegen in meiner Erinnerung tausenderlei kleine Dinge auf, die mir alle zeigten, wie still er sich hier auf vorbereitet und allein für mich Sorge getragen hatte. Kalte Verzweiflung und Selbstanklage und empörte Auslehnung gegen das Schicksal benahmen mir die Sinne, bis ich an meines Vaters Seite lag und schlief, mit seiner todtten Hand in der meinen. Dort in der Wüste der Verlassenheit und der Vernichtung umfingen mich fromme Schauer, und die kleinen Schreckgebilde bloß menschlicher Furcht vermochten mir nicht zu nahen.

Allmählich stieg des Morgens Dämmerung

Täglich frische Speckbäcklinge, feinste geräucherter Serringe, russische Kronen-Sardinen, ungarische Tafel-Graben, empfiehlt billigst **Robert Lohse.**

Bekanntmachung.

Nach § 24 Absatz V der Postordnung bz. nach den zugehörigen Ausführungsbestimmungen hat jeder Landbriefträger auf seinem Bestimmungsgange ein Annahmebuch mit sich zu führen, welches zur Eintragung der von ihm angenommenen Sendungen mit Wertangabe, Einschreibensungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Pacete und Nachnahmeseudungen dient. Will ein Aufseher die Eintragung selbst bewirken, so hat der Landbriefträger demselben das Buch vorzulegen. Bei Eintragung des Gegenstandes seitens des Landbriefträgers muß dem Absender auf Verlangen durch Vorlegung des Buches die Ueberzeugung von der stattgehabten Eintragung gewährt werden.

Wien, 23. August 1886.

Der Kaiserl. Ober-Post-Director.

Post.

Theater in Warmbrunn.

Donnerstag den 2. September:

Keine Theater-Vorstellung.

Freitag den 3. September:

Beneß für Fräulein Wilhelmine Damberger, zum 1. Male (ganz neu):

Der wunde Fleck. Schwant in 4 Akten von J. Rosen.

(Auf diese humorvolle Novität erlaube ich mir ganz besonders aufmerksam zu machen.)

Sonntag den 5. September:
Erste Aufführung: **Reis-Reislingen als Schemann.**

Neuestes Lustspiel von G. v. Moser und Dr. D. Girndt. 2540

traurig zu mir auf. Wie ich mich erhob, oder was ich that, oder was ich dachte, das ist nichts für diese Erzählung. Solche Lebensstunden sind nicht dazu bestimmt, daß wir von ihnen reden. Wie viele qualzerzerrtene Herzen giebt es doch in dieser Welt, die da völlig verwaist sind, mit Niemandem, der sie tröstet, mit der ganzen Freude des Lebens erstorben, und mit all' der Furcht, doch noch weiter leben zu müssen, vor ihnen aufsteigend!

Zung und schwach und von dem zu tapferem Handeln untauglichen Geschlecht, lag ich lange neben meines Vaters Leiche, ganz in mein Elend und in meine Verzweiflung mich versenkend. Durst und Hunger hatten sich mir jetzt in ihr äußerstes Gegenheil verwandelt; der Gedanke an Wasser schien mich mit Ekel zu erfüllen, und beim Anblick von Nahrung wäre mir übel geworden. Ich öffnete meines Vaters Duersack, und neue Qualen zerrissen mir das Herz. Da lagen beinahe alle seine Rationen, die er zu essen sich den Anschein gegeben, wenn er mir die meinen von Zeit zu Zeit zutheilte. Aus freiem Entschluß war er verhungert: seit er die Landmarke nicht zu finden vermocht und die uns drohende Gefahr des Hungertodes erkannt, hatte er alle seine eigene Nahrung ebenso für mich aufgespart, wie seinen kleinen Wasservorrath. Und ich hatte nichts gethan als gemurret und gestöhnt, sogar während ich Alles verzehrte. Verglichen mit mir waren die über uns schwebenden Geier gleich hilfreichen Engeln.

Als ich all' dies entdeckte, war ich viel zu erschöpft, um noch weinen oder schluchzen zu können. Einfach zusammenzubrechen ist vielleicht das reinste Erbarmen, das wahrhaft hoffnungslosem Elend zu Theil werden kann. Das Kreischen gieriger Kröpfe, die Schläge stinkender Flügel kamen mir ganz nahe; und ohnmächtig in die Arme des Todes sinkend, suchte ich meines Vaters Körper dadurch zu retten, daß ich zu seinem Schutze mich selbst über ihn warf.

(Fortsetzung folgt.)